

## Totensonntag

Nach dem morgendlichen Regen  
ist die Luft rein und klar.

Im Tal liegt blauweißer Dunst,  
darüber weiten sich bunte und leicht blaumetallische  
Hügel, Plateaus, Felsen, Grate, Steinbrüche.  
Auf einer Anhöhe der Stille in der Mitte,  
ein Karussell aus Basaltbergen ringsum.

Auf einer alten, brüchigen und gusseisernen Bank  
mit hellbraun lackierten Holzlatten.  
Direkt hinter und neben mir stehen  
sechs große, alte Eiben, Weltenbäume der Vorfahren.  
Links von mir, auf der anderen Seite des Kieswegs sitzt  
eine schöne, junge Frau,  
nur in dünnes, spärliches Tuch gehüllt  
und versteinert.

Dieser Frau springt ein rötliches Eichhörnchen,  
unversteinert und wie eine Flamme  
von der Schulter in den Schoß  
um dann einen danebenstehenden jungen  
Mammutbaum emporzujagen  
als ich die Inschrift  
im Steinsockel lese.

Vor mir liegen drei Tote  
unter großen, polierten Granitplatten.  
Weißkalte, versteinerte Kinder  
hocken auf den Toten  
und auf deren Granitplatten.  
Dazu Nelken, Kerzen und Adventsgestecke.

Die warme Krähe auf einer hohen Platane  
neben mir kräht und  
wird unterstützt von einer Baumaschine  
im Tal die einen großen, metallischen Gegenstand  
mit lautem Scheppern und Gongs zerschlägt,  
mich mit dieser Art Glockenschlag  
ins Jenseits zurückzuholen.

Junge Holunderbäumchen  
wachsen mit hellgrünen Blättern  
zwischen und unter den Eiben;

neben Buchs und über Efeu.

Tropisch gelb leuchtende Wolkenmassen  
strömen und sprudeln aus Südwest  
über das Edelsteinland.

Leises Vogelsingen, Zivilgeräusche und  
Tropfen klingen in der Stille.

Unter Eiben lässt sich gut schreiben.

Deren rötlich leuchtende Stämme  
teilen sich oben in mehrere Haupttriebe,  
deren Zweige von Efeu erklettert werden.

Ein trockenes, windgeschütztes Plätzchen  
bei den Geistern der Lebenden und der  
Toten.

Türkisblau beginnt  
der nördliche Horizont  
zu leuchten,  
mediterran gelbtürkisblau.

Zur Eibenstunde,  
zur Tropfenstunde, Türkisstunde, zur  
Vogelstunde, am Basalthang  
wo Grünleuchten, Trockenheit  
und Stille  
anwesend sind.

Das Weltenlicht  
und der Klang der Berge  
wachen neben mir  
auf der alten Bank.

Vogel und Wurm sind anwesend,  
in den Zwischenwelten  
ist die Geisterschar friedlich versammelt.

Wie Flammen  
die rotglühenden Stämme der Eiben,  
das feurige Hörnchen  
und die leuchtenden Blumen  
und strahlenden Eiswolken  
am Horizont.

Weltenfeuer, Innerfeuer,  
Feuerstein und Glitzerwasser.

Einige Geister  
bestehen nur aus Krümeln

oder Licht.

Andere Geister bestehen aus Erinnerungen  
oder Gedanken, aus Träumen oder Energie,  
aus Strahlung, Klang, Gefühlen oder Wünschen.

Letztere sind besonders gefährlich.

Geister bestehen je nach Art aus  
Wärme oder Kälte, Elektrizität oder Molekülen,  
aus Sand oder Feuer oder Chemikalien.

Es gibt dann die untersten aller Geister,  
diese sind schwer  
und bestehen aus undurchsichtiger Materie.

Letztere können nicht frei existieren  
sondern müssen regelmäßig essen  
und kleben ganz unten an der Materie.

Diese Art von Geistern gibt es auch  
mit Federn oder Schuppen.

Ist an einem Geist Dunkelheit oder  
Undurchsichtigkeit vorhanden, dann  
gehört er zu den untersten Geistern, den Dichten.

Zu dieser Gruppe gehören auch die namensverwandten  
Dichter, Dieter, Fichten, Wichten und Disteln.

Diese wie auch der Rest der Vegetation  
gehören aufgrund ihrer bemerkenswerten Zartheit  
und Durchscheinbarkeit sowie Leuchtkraft  
bereits zu den höheren Geistern.

Die nächste Stufe der Geisterhierarchie  
beinhaltet die Selbstfliegenden  
wozu die Schmetterlings, Motties,  
Vögel, Flugmäuschen und  
Segelhörnchen gehören.

(Geschrieben im wilden Hunsrück, am 19.November 2016, zwischen 10:30 und 11:10 Vormittags)

